J. N. 61543/1

WIENER STADTBIBLIOTHEK

zugestimmt
13.8.10.

L. Lobmeyr
Wien.

Werthes Fräulein

Ihren Brief v. G. d. habe ich erst heute über Wien hier erhalten.

Unsere liebe Baronin braucht und soll gewiß nicht irgend beunruhigt zu werden, da es doch ein Unrecht wäre sie irgend in Aufregung zu setzen.

Die Sammlung ergab bisher 20000 Kr und dürfte kaum mehr viel dazukommen. Abzurechnen sind davon à 600 Kr für die Adresse u. einige Drucksachen. Diese Verfügung über die à 19400 Kr werden dann die Frau Baronin selbstverständlich gänzlich überlassen.

Wir haben im Wiener Zweigverein der deutschen Schillerstiftung u. a.
einen Grillparzerfonds à 20000 Kr Rente
" Rosenfeld " " "
" Mosenthal " " ebensoviel
" Saar " " "
aus deren Erträgnissen er verdiente Schriftsteller oder deren Hinterbliebene die Zinsenerträgnisse ausgefolgt werden.

Wenn nun die Frau Baronin den gesammelten Fonds ebenfalls einem Vereine zur bleibenden Vermehrung übergeben und bestimmen würde wie die Zinsen verwendet werden sollten, so wäre sie selbst jeder weiteren Nachmittlung enthoben.

18.8. J.N. 61543/2

L. Lobmeyr
Wien.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Werther Fräulein!

Es gereicht mir zu gar großer Freude daß meine Vorschläge ihrer Excellenz einige Beruhigung bothen, und auch Zustimmung fanden; ich kann also Ihnen nur danken, daß Sie sich vertrauungsvoll an mich wendeten.

Ich zweifle nicht daß sich weiter Alles gut abmachen, und die allverehrteste Frau Baronin von jeder Ferneren Erregung verschont bleiben wird.

Wenn ich mir, da meine letzten Bemerkungen so günstig aufgenommen wurden, gestatte, noch welche gewiß ganz unmaßgebliche vorzubringen, so hoffe ich auf deren gütige Aufnahme oder doch wohlwollende Entschuldigung.

Die Glückwunschadresse mit den Namen Aller, welche sich an der Huldigung betheiligen, wird, wie dies gewünscht wird, ihrer Excellenz zum 13. September zugeschickt werden.

Wenn dann die Frau Baronin mir einige an das Komitee, aber nicht an mich gerichtete Zeilen mir zukommen zu lassen die Gewogenheit haben wollte, so würde ich diese in meinem Schlußberichte, welche ich an alle Unterschriebenen versenden werde, aufnehmen, wodurch die Angelegenheit schön erledigt sein dürfte.

Wenn die Frau Baronin dann noch
ja einige Zeilen an:
die Concordia, deren Präsident Dr. Ehrlich
sich diesfalls ganz besonders thätig erwies –
den hohen Unterrichtsminister Graf Stürgkh
der für das Ministerium sich anschloss
und die Frau Hofräthin von Ebner,
welche die erzherzoglichen Unterschriften
einholte, und sonst für die Durchführung
überaus thätig war,
so glaube ich ist Alles gethan, was irgend
zu geschehen braucht.
Ich bitte es freundlich hinzunehmen dass
ich mir gestatte darlei vorzubringen, es
liegt mir dabei gewiss jedwege Anmassung
oder Aufdrängung völlig ferne, ich
möchte nur das weitere Vorgehen erleichtern.
Ich bitte nun noch Ihre Excellenz die immer
gern Erneuerung meiner vollendetsten
Verehrung geneigtest anzunehmen, und verbleibe
mit freundlichsten Empfehlungen

Ihr

ergebener
L. Lobmeyr

Aussee 16. Aug. 1910
vormorgen an in
Velden am Wörthersee
Villa zur Sonne.

I.N. 61543/3

L. Lobmeyr
Wien.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Werthes Fräulein!

Ihre soeben erhaltene Anfrage freut mich sehr weil sie mir als willkommenes Zeichen gilt, daß auch meine letzten Bemerkungen eine geneigte Aufnahme fanden.

Für die Uebenschrift an das s. J. zusendende Schreiben an das Komitee empfehle ich: Sehr geehrtes Komitee!

Wenn weiter noch irgendwelche Auskunft erwünscht sein sollte, so bitte ich sehr über mich verfügen zu wollen.

Mit der verehrungsvollsten Empfehlung an die Frau Baronin und freundlichsten Grüßen an Sie mein Fräulein verbleibe ich

Ihr

ergebener

Velden a. S. 26. 8. 10.

L. Lobmeyr

I. N. 61543/4

1.9.

L. Lobmeyr
Wien.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Werther Fräulein!

Die so gütige Aufnahme meiner seitherigen Mittheilungen macht mich wahrscheinlich zu verwegen, sollten Sie dies auch finden, so erbitte ich mir von Ihrer Freundlichkeit meine heutigen einfach zu vernichten, und der hochverehrten Frau Baronine davon überhaupt nichts zu sagen, denn ich wäre tief betrübt, wenn ich anstatt, wie ich es beabsichtige, eine Erleichterung für die Durchführung der Angelegenheit zu biethen irgend verletzen würde.

Ich sende einen Abdruck der s. Z. zu überreichenden Adresse, annehmend daß es der Frau Baronine zusagend sein könnte sich mit derselben im vorsinnen vertraut zu machen und die gebothenen Dankschreiben vorrichten zu lassen. Denn weil ich glaube daß auch die Frau Baronine keinen Werth mehr auf Überraschungen legt, so ich erlaube mir selbst noch weiterzugehen und beiläufige Entwürfe dieser Schreiben vorzulegen, falls Sie so zusagen als Unterlage für die zu entscheidenden dienen könnten.

Ich dachte dabei daß ich vielleicht richtiger
Übermesser vermag welchen Dank für A.
B. ausreicht. Sollte es sich leichter machen
lassen, wenn Sie die Entwürfe mit oder ohne
Änderungen als Ihre eigenen vorlegen, so
wäre mir dies gewiß sehr recht, da es mir
auch diesfalls ganz und gar nicht darum zu
thun ist irgend selbst hervorzutreten.

Es ist ganz selbstverständlich daß ich
mir niemals erlauben werde irgend Jemanden
auch nur beiläufig zu erwähnen doch ich mir
gestattete der Art an die Frau Baronina
heranzutreten.

Mich beseelt nur der innige Wunsch
mit diesen Vorlagen vielleicht doch eine
Erleichterung zu bieten.

Wenn Sie aber, werthes Fräulein, wie
gesagt, mein Vorgehen ungehörig finden
sollten, so erbitte ich mir von Ihrem sicheren
Tacte daß Sie Alles was ich heute sende
einfach beseitigen, und die Frau Baronina
damit verschonen; wir beide werden
so oder so doch gute Freunde bleiben.

Beste Grüße

Velden a. S. 30. August
1910.

L. Lobmeyr

zu I. N. 61543/4

1.9.

L. Lobmeyr
Wien.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Beiläufige Entwürfe.

Gf. Stürgkh. Ex. Exc.

Hochgeborner Herr Minister!

Daß Ex. Exc. zu dem mir von einer Anzahl Verhältnißleiten zu meinem 80. Geburtstage gewidmeten Fonds u. zw. aus Staatsmitteln, was demselben eine besondere Bedeutung verleiht, einen namhaften Beitrag gewährten, gereicht mir zu ganz besonderer Ehre und Freude.

Ich kann wohl nur recht sehr bitten für die mir dadurch erwiesene Auszeichnungen meinen innigsten Dank entgegennehmen zu wollen

etc.

Dr. Eterlich.

Sie haben sich mit so großem Eifer für die Beischaffung eines Fonds anläßlich meines 80. Geburtstages nachhaltig bemüht, auch hat die hochgeehrte Concordia selbst zu demselben, gewiß nur Folge Ihres Eintretens, ~~zu~~ eine so große Summe gespendet, daß ich mich nahe zu in Verlegenheit befinde Ihnen Herrn Präsident und dem Vereine in nahezu ausreichender Weise Dank zu sagen.

Ich weiß es gewiß vollauf zu schätzen, wenn mir von dieser Seite solche Verschätzung bezeugt wird, und kann nur innig wünschen, daß mir dieselbe stets bewahrt bleiben möge.

Ich bitte nun noch meinen Ihnen gezollten Dank hiermit anzunehmen, u. solchen auf Ihrem geschätzten Vereine übermittelt zu wollen etc.

Hofrätinn v. Ebner.

Hochwerthe Frau Hofrätinn!

Wie auch zu meiner Freude erfuhr, haben Sie es sich so überaus und nachhaltig angelegen sein lassen die mir zu meinem 80. Geburtstage zugedachte Ehrung zu einer so umfassenden zu machen, als sie zu meiner großen Überraschung und innigen Freude wurde. Auch Sie haben sich selbst allerhöchste Persönlichkeiten daran zu betheiligen geruht, so daß es mir gewiß schwer fällt Ihnen dafür ausreichend zu danken. Nehmen Sie diese Zeilen als Beweis meiner vollsten (: od. besonderen :) Hochschätzung gütigst entgegen. etc

Sehr geehrtes Komitée!

oder: Sehr geehrte Damen u. Herren d. Komitée!

Sie haben sich vereint um mir zu meinem 80. Geburtstage eine ganz besondere Ehrung zu verschaffen, und einen Fonds gesammelt, welchen Sie mir zur Bestimmung seiner Verwendung zur Verfügung stellen.

Sie begleiten dies mit einer mich überaus ehrenden Glückwunschadresse, in welcher Sie Ihre Freude an meinen schriftstellerischen Leistungen in mir zu preisender Weise zum Ausdrucke zu bringen die Liebenswürdigkeit haben.

Die ausreichenden Worte des Dankes zu finden fällt mir wirklich zu schwer, ich kann

Ihren Verein ermächtigen wollte für alle Zeiten die Vertheilung der Renten zu übernehmen.

In ausgezeichneter Hochachtung ergebenst

Was die Frau Erzherzogin Valerie, Herrn Erzherzog und Frau Erzherzogin Rainer anbelangt, so bedarf dies gewiß keiner Anträge.

Noch Jemand kommt wohl nicht in Betracht.

Zu I.N. 61.543/4

Vertraulich!

Am 13. September 1910 erreicht

Marie von Ebner-Eschenbach

das achtzigste Lebensjahr. Der außerordentliche Gedenktag wird der in Kunst und Leben gleich verehrungswürdigen Dichterin neue Huldigungen aus allen Ständen, aus allen deutschen Landen bringen. Was der Meisterin deutscher Erzählungskunst an äußeren Auszeichnungen zu Teil geworden ist, die Anerkennung der Besten, das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft, das Ehrendoktorat der Universität Wien, die Ernennung zum Ehrenmitgliede der Deutschen Schillerstiftung, eine zum 70. Geburtstag von Künstlerhand geschaffene Medaille, hat der tiefbescheidenen Dichterin überwältigend gezeigt, wie sehr ihr Streben und Schaffen, wenn auch anfänglich nicht gleich nach Verdienst erkannt und gewürdigt, im Laufe der letzten Jahre und Jahrzehnte vom deutschen Volke mit immer wachsender Begeisterung begrüßt und bedankt wird. Den achtzigsten Geburtstag der allverehrten Frau glauben wir nicht wirksamer feiern zu können, als durch die Begründung eines dem Gemeinwohl zugutekommenden, dauernd mit ihrem Namen verknüpften

Marie von Ebner-Eschenbach-Fonds.

Wie die Landsleute zum 80. Geburtstag des Patriarchen der deutschösterreichischen Dichtung, **Franz Grillparzer,** in seine Hand einen durch Sammlungen aufgebrachten Betrag mit der Bitte legten, dessen Zinsen nach seinen Wünschen aufstrebenden Jüngern der Kunst zuzuwenden, wollen wir Marie von Ebner-Eschenbach am 13. September 1910 das Ergebnis unserer Sammlungen zu Gebote stellen und in einer von allen Förderern unseres Unternehmens unterzeichneten Adresse der Dichterin den Wunsch aussprechen, sie selbst möge nach ihrer eigenen Wahl bestimmen, welchen Wohlfahrts- oder künstlerischen Zwecken der Ebner-Eschenbach-Fonds dienen soll.

Es wird gebeten die Beiträge an die ~~Präsidentin des Vereines Frau Marianne Hainisch, zu senden.~~

Geschäftskasse d. Herrn Lobmeyr
I. Kärntnerstr. 26 zu senden.

WIEN, im April 1910.

Der vorbereitende Ausschuß:

L. Lobmeyr,
Obmann.

Bisherige Mitglieder:

Die Damen:

Helene Bettelheim-Gabillon
Adele von Ebner-Rofenstein
Marie Glossy
Marianne Hainisch
Marie Herzfeld
Mathilde von Kralik
Josephine Lieben
Marianne Rath
Exz. Betty Baronin Stummer
Fanny Thimig
Auguste Wilbrandt-Baudius

Die Herren:

Dr. Edmund Benedikt
Dr. Anton Bettelheim
Baron Alfred Berger
Exz. Baron Joh. Chlumecky
Dr. Viktor Ebner Ritter von Rofenstein
Dr. Sigm. Ehrlich, Präsident des Journalisten- und Schriftstellervereines „Konkordia“
Dr. Heinrich Friedjung
Franz Karl Ginzkey
Dr. Karl Glossy
Alfred Ritter von Hölder
Dr. Emil Jettel von Ettenach
Dr. Richard von Kralik
Richard Lieben
Dr. Anton Matosch
Max von Millenkovics
Eduard Pötzl
Stefan Rath
Dr. Karl Schönherr
Dr. Eduard Sueß
Dr. Heinrich Swoboda
Dr. Karl von Thaler

Auswärtige Mitglieder:

Dr. Oskar Bulle, Generalsekretär der Schillerstiftung (Weimar).
J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger (Stuttgart).
Dr. Otto Güntter (Stuttgart)
Gebrüder Paetel (Berlin)
Prof. Dr. Julius Rodenberg (Berlin)
Dr. Erich Schmid, Rector Magn., (Berlin).

RUDOLF BRZEZOWSKY & SÖHNE, WIEN, IV.

zu I. N. 61543/4

AN IHRE EXZELLENZ

FRAU MARIE BARONIN VON EBNER-ESCHENBACH

GEB. GRÄFIN DUBSKY

DR. PHIL. ~~H. C.~~ h. c.

HOCHVEREHRTE FRAU BARONIN!

er Tag, an dem Sie das 80. Lebensjahr erreichen, ist ein Siegesfest für alle Freunde hoher Dichtung und reiner Menschenliebe. Still und stetig sind Sie, durch Leiden nicht zu beugen, durch Widerwärtigkeiten nicht zu beirren, Ihren selbstgewählten Weg gegangen, der Sie und mit Ihnen die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wachsende Schar Ihrer Anhänger zu den Gipfeln der Kunst emporgeführt hat. In Worten und Werken waren und bleiben Sie ein Beispiel edelster Weiblichkeit. Mutig haben Sie in die Tiefen menschlichen Elends hineingeleuchtet, tapfer an tiefe Wunden der heutigen Weltordnung gerührt; der schwerste Jammer ließ Sie aber nicht verzagen, die ärgste Verwahrlosung nicht verzweifeln; unerschütterlich in Ihrem Vertrauen auf den unzerstörbaren guten Kern der menschlichen Natur haben Sie gezeigt, wie die Letzten die Ersten werden können, wie selbst in dem scheinbar heillos verderbten „Gemeindekind" der Antrieb zu dauernder Selbstbefreiung nur des rechten Weckrufes

Dieser ganze Text wird mit Anfangsbuchstaben gedruckt.

mit der Bitte, dessen Verwendung für einen gemeinnützigen oder künstlerischen, auf alle Zeiten mit Ihren Namen verknüpften Zweck zu bestimmen.

ines Ihrer unvergeßbarsten Worte, zugleich eines der schönsten, das jemals ein Frauenmund gesprochen, heißt: „Gut sein ist Glück“. Im Geist dieser Lebensregel haben Sie jederzeit gehandelt, im Sinne dieses Ihres Wahlspruches weihen wir Ihnen zum 13. September 1910 den

Marie von Ebner-Eschenbach-Fonds

zum Voraus gewiß, daß er, wie Alles, was in Ihre Hand gelegt wird, den Mitmenschen zum Heil gereichen wird.

In dankbarer Verehrung:

bedarf. Dieselbe tröstliche Grundwahrheit verkünden nicht bloß die tragischen Meisterstücke Ihrer Erzählungskunst; die Weisheitssprüche der Denkerin, die Wundergaben Ihres Witzes haben Unzählige durch die gleichen Heilslehren beglückt, aufgerichtet, in Ihren Gesinnungen bestärkt. So sind Sie eine Erzieherin, eine Wohltäterin ohnegleichen geworden, ein Stolz und Ruhm des Vaterlandes.

Für Alles, was Sie der Mitwelt bisher in Ihrem langen gesegneten Leben geleistet haben und in der unverminderten Kraft Ihres Schaffens, in der unversiegbaren Frische Ihres Wesens der österreichischen Heimat, allen guten Deutschen, der ganzen gesitteten Welt bis in eine ferne Zukunft noch leisten werden, vermögen wir Ihnen nicht nach Verdienst zu danken. Was an Auszeichnungen und Huldigungen einem Künstler zuteil werden kann, haben Ihnen auch schon frühere Gedenktage gebracht. Sie besitzen das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft, die Universität Wien hat Sie als die erste und bisher einzige Frau in das goldene Buch ihrer Ehrendoktoren aufgenommen, die Besten haben Ihnen reiche Kränze, unsere ersten literarischen Gesellschaften, die Schillerstiftung und Concordia, die Ehrenmitgliedschaft dargebracht. So bleibt uns nur übrig, das Gedächtnis des 13. September 1910 in ebensolcher Art zu verewigen, wie den 80. Geburtstag des Patriarchen der österreichischen Dichtung; wie treugesinnte Verehrer Franz Grillparzers dem Altmeister zum 15. Jänner 1871 das Ergebnis ihrer Sammlungen mit den Wunsch überreichten, über dieses Kapital nach seinem Ermessen in einem Stiftsbrief zum Gemeinwohl zu verfügen, widmen wir Ihnen einen

Marie von Ebner-Eschenbach-Fonds

I.N. 61543/5

L. Lobmeyr
Wien.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Euere Excellenz
Hochverehrteste Frau Baronin!

Zuerst erlaube ich mir meiner innigen Freude über die Allerhöchste hohe Ordens auszeichnung Ausdruck zu geben, welche gewiß auch in den weitesten Kreisen große Befriedigung hervorrief.

Dann danke ich aus voller Seele für die überaus freundliche Zuschrift, welche ich als theuere Erinnerung stets aufbewahren werde.

Es ist mir von ganz besonderem Werth nun sicher zu erfahren, daß meine Mittheilungen nicht unangenehm berührten, theils selbst nicht ungelegen kamen. Ich ging freudigst daran, und war eben nur wiederholt nachhaltig besorgt mich eines Übereifers schuldig zu machen, was vielleicht dadurch verzeihlich gewesen wäre, daß mir Anfangs gesagt wurde, Frau Baronin seien durch Folgen, welche aus der Fonds-Sammlung entstehen könnten, beunruhigt.

Die Briefe des Fräulein Buchenbrunn, hätten mich nicht nur zum guten Theil, sondern ermuthigten mich wieder und wieder zu schreiben, der jetzige Brief von Frau Baronin selbst aber hat auch die letzte Besorgniß völlig behoben, darum sage ich gar gern nochmals Dank dafür.

Ich gestatte mir sogleich noch zu bemerken, daß die Vorschläge der Herren des Vorstandes unseres Schiller-Zweigvereines über die Verwendung der Erträgnisse des Fonds nicht vor October zur Genehmigung vorgelegt werden können, da, wenngleich ich bereits am 10. d. heimfahren werde, ich vor Anfangs October füglich keine Sitzung, in welcher darüber beschlossen werden soll, einberufen kann.

Dieser so zu sagen Schlußact hat wohl auch keine Eile.

Empfangen Excellenz noch die stets freudig erneuerten Versicherungen meiner hohen Verehrung und Ergebenheit

Velden 7. September 1910

Ludwig Lobmeyr

J.N. 61543/6

L. Lobmeyr
Wien.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Werthes Fräulein!

Ihre lieben Zeilen machten mir gar hohe Freude, da ich aus denselben entnehme daß auch meine letzten Mittheilungen der verehrten Frau Baronin nicht nur nicht unangenehm berührten, sondern selbst Schritte nicht ganz ungelegen kamen, sie zur Ergänzung der schon vorgerichteten Antworten etwas Neues bieten, was mir gewiß zur besonderen Befriedigung gereichen darf.

Den Briefumschlag benütze ich keinesfalls mehr.

Die Adresse wird am 10. d. zugesendet, da es ja von keiner Bedeutung mehr ist, wenn sie erst zugleich am 13. d. eintrifft.

Ich erlaube mir nochmals zu versichern daß ich Niemandem eine Bemerkung über meinen letzten Schreiben machen werde, weil auch den Empfänger des Dankbriefes der Baronin wegen auszusprechen ist.

Sollte ich noch mit irgend was dienen können, so bitte ich gewissermaßen zu sein daß es stets mit gleicher Freudigkeit geschehen wird.

Bitte ferner der Frau Baronin wieder die Versicherung meiner vollendetsten Verehrung zu vermitteln.

Freundschaftsvoll
L. Lobmeyr

Velden 3. September 1910.